een krant is het produkt van kollektieve kreativiteit

de NEW BABYLON

informatief

uitgave van 'anarchitectura'
januari 1966
losse nummers 50 pf.
bij gelegenheid van de tentoonstelling
van het werk van constant
in köln.

nr 3

redaktie: victor nieuwenhuys
henri polaklaan 25
gemeentegiro amsterdam n 4557
druk h.c. van grinsven nv, venlo
machinezetter h. eijs
opmaak pif
drukker j. van zwamen

deutsche ausgabe

1

Über die Leichtigkeit, ein Labyr herzustellen.

Spätestens Walter Benjamin hat entdeckt (Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, 1936), dass es den Kunstwerken gegenüber seit je eine Rezeptionsart gibt, die 'in der Zerstreuung und durch das Kollektivum erfolgt'.
Den Prototyp dafür liefert ihm (seit je) die Architektur, die als älteste Kunstgattung der Menschheit ihre Objekte schon immer dem Kollektiv bereitstellt, diesem aber keine unbedingte, auf das Objekt allein bezogene Wahrnehmung abverlangt. Architektur wird im Gebrauch wesentlich (sei es im zweckdienlichen oder im touristischen Aufenthalt mit ihr) als Ambiente nur oberflächlich bemerkt, ja, sie ist durch eine gezielte optische Betrachtung allein, durch Kontemplation also, gar nicht zu erfassen.

c. caspari

Das sind böse Gedanken! Sie brechen unvermittelt ein ins Allerheiligste dieser Kulturwelt. Sie kommen gewissermassen von hinten und brechen am Genick: hie Sendung - hie Empfang. Dieses schöne, seit eh und je doch anscheinend alleinseligmachende Gleichgewicht.
Wenn wir die Zerstreuung und die Oberflächlichkeit in unser kunstgerechtes Verteilersystem einlassen, das doch die kulturellen Eignerverhältnisse und die dazugehörigen Werteskalen bis auf den Tag noch halbwegs regelt - wo bleibt dann alle Legitimation zur Kulturklage?
Denn so - mit Benjamin - ist doch ein Anfang gemacht, die Verhaltensweise der Masse den Kunstwerken gegenüber als tragbar zu akzeptieren. Wer Zerstreuung und Oberflächlichkeit durch diese Hintertür hereinlässt und sie gegen Verinnerlichung und Vertiefung ausspielt, der begibt sich jeder Chance, diese Masse als Gesellschaft mittels Kunst (und überhaupt) zu formieren. Benjamin will die zerstreute Masse, die 'das Kunstwerk in sich versenkt' (anstatt in ihm sich zu versenken) zu ihrem Recht auf Veränderung bestehender Verhältnisse kommen lassen: 'Die Masse ist eine Matrix, aus der gegenwärtig alles gewohnte Verhalten Kunstwerken gegenüber neugeboren hervorgeht'.

2

Das wäre das eine: um eine Massengesellschaft als kulturfähig zu erkennen (ein Massengesellschaft in Freiheit - denn nur diese ist von Benjamin gemeint - lies auch das Nachwort in diesem Aufsatz), hat man die Zerstreuung als Verhaltensweise zu akzeptieren. Die plumpe Zweiteilung in eine Aktiv- und eine Passivseite zersplittert ins Dekor, ins Beiläufige. Diese Verhaltensweise ist uns (dreissig Jahre nach Benjamins Niederschrift) geläufiger denn je. Wir leben mit ihr.
Die Frage ist jedoch, wie sehr uns diese Tatsache bereits bewusst geworden ist. Wie stellt sich der gegenwärtige Künstler, wie der Kunstbetrieb solcher sich vollziehenden Veränderung?
Wenn wir uns umsehen, dann scheint es, dass dieser Vorgang sich noch fast ausschliesslich im Bereich des Unbewussten vollzieht.

**constant
new
babylon**

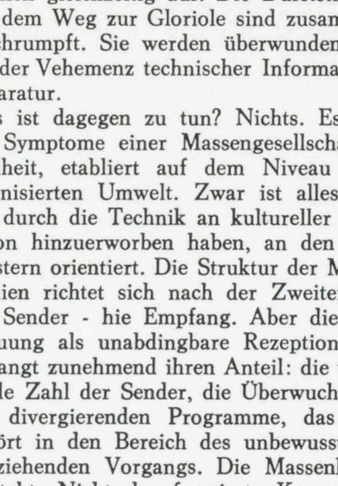
Volkshochschule Köln
Josef Haubrichhof 1
Ausstellung:
vom 14. Jan. – 11. Febr. 1966
Geöffnet:
Montag – Freitag 10.00-22.00 Uhr

Klagt da jüngst der Kunsthändler Kahnweiler über das dominierend Dekorative der modernen (abstrakten) Malerei, die er deshalb nicht anerkennen könne und nicht verkaufen wolle. Und klagt dann eine anderer, jüngerer Kollege über die geringe Dauerhaftigkeit seiner Entdeckungen, über die rüde Gewohnheit des malenden Gesamtkollektivs, sich so unstabil und wechselsüchtig auf den Markt werfen zu wollen. Tröstet man sich weiter mit dem Gemeinplatz, dass nun einmal jede Generation ihre nur zehn bis dutzend Genies aufzubringen vermöchte. Undsoweiter.
Da spukt also in den machenden und makelnden Geister weiter und weiter der Geist, welcher zum grossen Halali, zum erhofften Stop ins Horn tutet. Wie auch jeder manipuliert, agiert, dadaiert, neorealisiert, so will er sich doch heimlich einheiligen: hie Sendung - hie Empfang. Wer ist da eigentlich nicht Formierer seiner verdammten Massen, dieser Heloten und gefälligen Anbeter, deren Haufen sich gefälligst um die für ein und allemal aufgebotenen, dokumentierten, archivierten happenings zu scharen haben? Sockel bei Sockel (längst in Serie fabriziert) steht bereit für Pose und Verbeugung. Einer schubst den andern runter. Man befindet sich inmitten der Zerstreuung, aber man glaubt nicht an sie.

3

Die Verhaltensweise der Masse funktioniert pausenlos wider die stillen Sehnsüchte des individuellen Genies: Erfinder und Epigonen tauchen gleichzeitig auf. Die Durststrecken auf dem Weg zur Gloriole sind zusammengeschrumpft. Sie werden überwunden mittels der Vehemenz technischer Informationsapparatur.
Was ist dagegen zu tun? Nichts. Es sind die Symptome einer Massengesellschaft in Freiheit, etabliert auf dem Niveau ihrer technisierten Umwelt. Zwar ist alles, was wir durch die Technik an kultureller Institution hinzuerworben haben, an den alten Mustern orientiert. Die Struktur der Massemedien richtet sich nach der Zweiteilung: hie Sender - hie Empfang. Aber die Zerstreuung als unabdingbare Rezeptionsform verlangt zunehmend ihren Anteil: die wachsende Zahl der Sender, die Überwucherung der divergierenden Programme, das alles gehört in den Bereich des unbewusst sich vollziehenden Vorgangs. Die Massenkultur entsteht. Nicht der formierte Konsum ist der notwendig einzige Richtfaktor. Er kann es nicht sein, denn er steht der Verhaltensweise der Masse entgegen. Niemand kann sich ernsthaft einbilden, Masse sei auf die Dauer zu formieren, das heisst, durch gewaltsame Eingriffe in die alten Schablonen zu spannen.

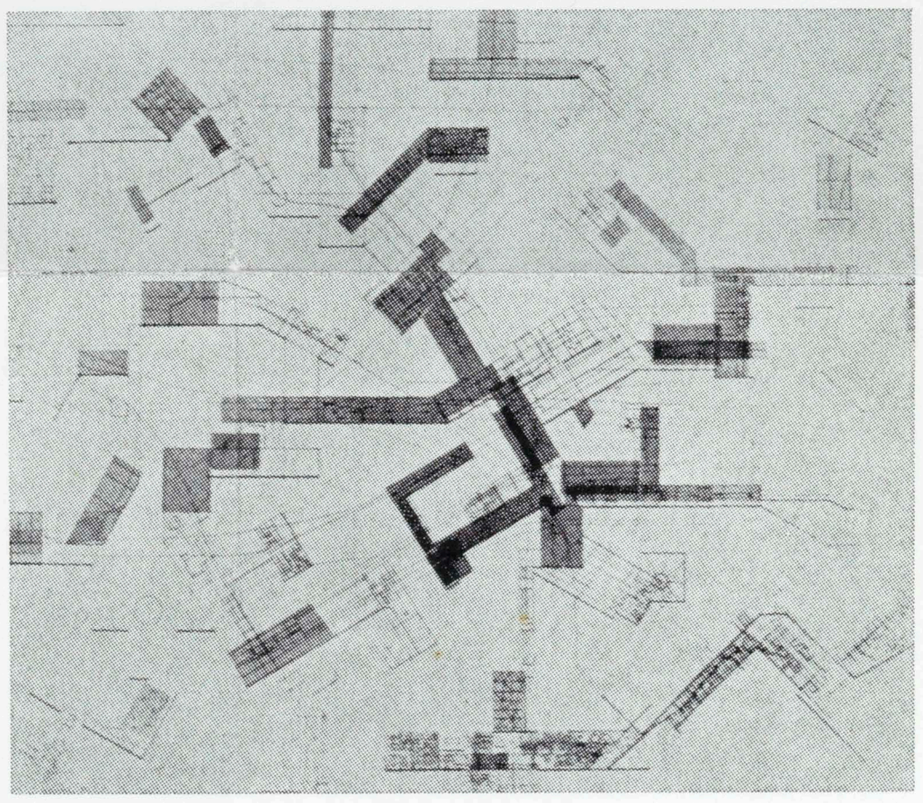
constant - caspari



Berliner Bauwochen, Oktober 1964

4

Die Masse der Menschheit war bisher nicht frei. Noch nie. Wir kennen keine Einrichtungen, keine Institutionen, die sich auf diesen Zustand beziehen. Das kann jedoch nicht bedeuten, dass es sie nicht gäbe. Einrichtungen, die einer Lebensweise in Freiheit entsprechen, sind seit je latent so vorhanden, wie etwa das Flugzeug latent seit je vorhanden war, den Wunschtraum des Fliegens für den Menschen zu erfüllen.
Wenn wir uns mit der Möglichkeit solcher Institution für die Massengesellschaft befassen, dann kann es nicht um die alte Überlegung der Formierer gehen: panem et circenses. Die Masse zu ihrem Recht kommen lassen, das heisst vielmehr ihrer Vielschichtigkeit (das ist nicht ihre Unterscheidung in formierte Klassen - sondern ihre vielräumige, vielzeitige Präsenz) und ihrer Fluktuation Rechnung tragen. Das Recht



der Masse auf Veränderung der Verhältnisse ist bei Benjamin vor allem ein Recht auf die Veränderung der Eigentumsverhältnisse. Constant setzt die Realisation New-Babylons - und damit der für die Massengesellschaft adaequaten Kontakt-Sozial- und Spielräume ab dem Augenblick an, ab dem sich die Gesellschaft die notwendigen oekonomischen Grundlagen verschafft hat.

5

Labyr als Institution wird die Aufgabe zu erfüllen haben, jeder kulturellen Formierung, das heisst jeder Wertefixierung, entgegenzuwirken. Und zwar zwanglos, durch die Art seiner Wirkweise, durch den Gebrauch seiner Installationen, die eine Verhaltensweise in Labyr bedingen.
Labyr kann keine andere Aufgabe haben, wenn der Massengesellschaft ein nächst

**constant
bilder und
plastiken**

Galerie Rudolf Zwirner Köln
Albertusstrasse 16
Ausstellung:
vom 14. Jan. – 11. Febr. 1966
Geöffnet:
Werktags vom 10.00-18.30 Uhr
Sonnabend vom 10.00-14.00 Uhr

höheres Lebensniveau zuerkannt wird. Dieses Niveau steht ihr zu - anders verlöre die gesamte Entwicklung der Menschheit ihren Sinn.
Die institutionelle Struktur von Labyr bezieht sich nicht mehr auf irgendeine stabile Skala von Kulturwerten, sondern auf die labile Varietät aller potentiellen Lebensmöglichkeiten in Freitheit. Labyr hat eine vielschichtige, vielzeitige Verhaltensweise in einem permanent fluktuierenden Ambiente zu ermöglichen.
Dieses instabile Ambiente entspricht der Simultaneität aller vorhandenen und möglichen Entwürfe ausserhalb ihrer Geschichtlichkeit. Es handelt sich also nicht um Detruierung, um Dadaismus etc. Die Massengesellschaft ist in dem Sinne ungeschichtlich, als für sie Rejektion (Vergangenheit) und Projektion (Zukunft) gleichermassen in Aktion (Gegenwart) aufgehoben sind.
Die Anlage von Labyr als Institution, als Gerät, als Spielraum erfordert eine Art der Materialisation, die sich jeder ideellen, jeder räumlichen und zeitlichen Fixierung widersetzt. Labyr hat in keinem Moment seiner Entstehung und seiner Etablierung ein statisches Stadium aufzuwarten, andernfalls verwirkt es seinen Charakter als Labyr.

6

Architektur vermag Labyr nur zu einem Teil zu erstellen, insofern sie dem Bedürfnis nach Zerstreuung entgegenkommt. Die statischen Gegebenheiten der Architektur stehen den labyristischen Anforderungen jedoch so sehr entgegen, dass sie zur Realisation nur bedingt herangezogen werden kann.
Zwar kennen wir genügend Beispiele aus unserer gegenwärtigen Umwelt, die zeigen, dass Veränderung und Fluktuation sich innerhalb einer durch Architektur gesetzten Situaton vollziehen kann. Der Innenkomplex grosser Bahnhöfe, von Markthallen, die Strassen und Plätze einer City, die aus an sich schon mobilen Teilen zusammenbestückten Jahrmarktplätze machen deutlich, wie hier in Zusammenspiel zahlreicher verändernder Komponenten das Ambiente stets wechselt.
Immer aber setz die architektonische Struktur auch die Grenzen, die Variabilität zur Gewohnheit und zur Langeweile werden lassen, die Fluktuation kanalisieren, die das Abenteuer der unmittelbaren, gegenwärtigen Aktion als Reaktion inmitten einer ungewussten, unpräparierten und unleitbaren Gesamtsituation auf ein Minimum herabsetzen.
Nur eine Architektur, die alle materialen und sinnlich wahrnehmbaren Komponenten unter dem Aspekt ihrer grösstmöglichen Veränderbarkeit berücksichtigt, die ihre statischen Strukturgrenzen weitgehend gegeneinander aufzuheben vermag, kann sich mit der Erstellung von Labyr befassen.
So gesehen allerdings - bis zu einem günstigsten Erscheinungsbild - wäre Labyr freilich nichts anderes, als die Verlagerung des alten Systems (Sender - Empfänger in eine andere Dimension. Labyr gewinnt erst dann eine, seine neue Position, wenn seine Gesamtheit an sich veränderndem Spielraum durch jede einzelne und vom einzelnen erzeugbare Aktion ständig neu erstehen kann. Das heisst, die Stadien seiner variabilen Situationen müssen ununterbrochen kreiert werden. Labyr kann aus sich selbst heraus nicht Institution sein, es existiert erst durch eine fluktuierende Gesamtheit an kreativer Aktion-Reaktion.

**trinkt
constant
gulpen
bier?**

**ja
constant!**

7

Constant hat, eine positive Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft verfolgend, den Menschen der Massengesellschaft einen 'homo ludens' genannt. Es ist hier nicht Gelegenheit, die Gründe für diese Behauptung aufzuzählen. Gehen wir davon aus, dass unsere Gesellschaft über kurz oder lang gehalten sein kann, ihr Leben zu einem grossen Teil spielend zu verbringen, so werden wir uns mit den ludischen Bereichen und mit unseren Fähigkeiten zu spielen ernsthafter als bisher auseinandersetzen müssen. Die Beschäftigung mit Labyr wird in einem ersten Stadium nichts anderes sein können als ein Training unter den Bedingungen des freien Spielens.
Nicht im einzelnen Spiel aber im Spielen selbst finden wir die der Massengesellschaft adaequaten Verhaltensweisen wieder. Spielen ist immer ein Aufenthalt in einer praktisch unschätzbaren Zahl von Spielsituationen. Als kind verfügen wir eine zeitlang über die Potenz, uns frei über das gesamte variierbare und manipulierbare Angebot zu zerstreuen. Als Erwachsenen einer utilitaristisch geprägten Gesellschaft fällt es uns schwer, unsere Fähigkeiten des Spielens aus den untersten Ebenen trivialer Verhaltensweise aufsteigen zu lassen.
Labyr zu installieren ist leicht, kinderleicht. Sein Niveau jedoch dort einzusetzen, wo es gilt, mit Konsequenz inkonsequent zu sein (Kolakowski), die Kategorien der Fantastik über die der Logik zu stellen (Novalis), dazu eben bedarf es eines anhaltenden Trainings und eines Bewusstseins um die Kulturfähigkeit der Massengesellschaft.

doc.-coöp

synthesische documentatie
van beeldende kunsten en
socio-ruimte.
valkenburgerweg 149
heerlen